Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 30 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfr. 19, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für die Woche vom 17. Dez. bis 22. Dezbr. 900 Milliarden M. Falls wir in der Herausgabe od. Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schneider, Kamen

Nr. 297 — Donnerstag, den 20. Dezember 1923 — 51. Jahrgang.

Die Einkommensteuer für 1924.

Die Veröffentlichung der zweiten Steuernotverordnung steht unmittelbar bevor. Aus dem Inhalt derselben wird über die Erhebung der Einkommensteuer für 1924 schon mitgeteilt: Eine Veranlagung dazu erfolgt erst am Jahresschluß, weil das vorangegangene Jahr im Gegensatz zu den früheren Verhältnissen keine Grundlage dafür bildet. Es werden also zunächst nur Vorauszahlungen erhoben. Dabei kommen drei Gruppen in Frage: A) die Landwirtschaft, B) Handel und Gewerbe, C) die übrigen Steuerpflichtigen. A) Die Landwirtschaft hat erstmalig am 29. Febr. 1924 eine Goldmark für 1000 Mark des Vermögenssteuerwertes abzugeben. Das entspricht etwa einer zehnprozentigen Belastung des Einkommens. B) Der Gewerbebetrieb hat von den Bruttoeinnahmen abzüglich der Löhne und Gehälter 2 Prozent zu entrichten. C) Die übrigen Steuerpflichtigen. In diese Rubrik fallen der Grundbesitz (Vermietung, Verpachtung und dergl.), ferner die freien Berufe, nicht selbständige Arbeiten (Tantiemen usw.) In allen diesen Fällen sind von dem Einkommen nach Abzug der Werbungskosten auf je 2000 Mark im Vierteljahr 10 Prozent und auf die weiteren Einnahmen 20 Prozent zu entrichten. Die Zahlung der Steuer hat am zehnten Tage nach Ablauf des Vierteljahres zu erfolgen. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn bleibt in seinen Grundgedanken unverändert, nur ist das System etwas umgestaltet. Danach bleiben bei jedem Steuerpflichtigen wöchentlich 12 Mark des Lohnes steuerfrei. Der durchschnittliche Steuerabzug beträgt 10 Prozent. Ledige und Verwitwete ohne Kinder haben den ganzen Steuersatz abzuführen. Bei Verheirateten darf für die Frau und für jedes Kind 1 Prozent abgezogen werden. Beträgt das vierteljährliche Gehalt mehr als 2000 Mark, so sind von der darüber hinausgehenden Einkommensumme 20 Prozent abzugeben. Bei Einkommen aus Kapital sind die Gläubiger frei von einer Steuer auf Dividende und Zinsen aus wertbeständigen Anleihen, dagegen hat der Schuldner wie bei der früheren Kapitalertragssteuer 10 Prozent zu zahlen. Eine endgültige Regelung dieser Materie ist für später vorgesehen. Bei physischen Personen, von denen kein oder nur ein geringes Einkommen angegeben wird, oder von denen große Verluste in den Büchern aufgeführt werden, während die Lebensführung damit nicht in Einklang zu bringen ist, kann das Finanzamt eine Steuer auf den Verbrauch legen, und zwar auf die ersten 2000 Mark pro Vierteljahr 10 Prozent und darüber hinaus 20 Prozent. Bei Erwerbsgesellschaften kann das Finanzamt in dieser Hinsicht 6 vom Tausend des Vermögenswertes erheben. Gegen die Festsetzung der Vorauszahlungen ist eine Beschwerde bei dem Reichsfinanzhof zulässig.

Ueber die Restzahlungen zur Einkommensteuer für 1923 verlautet, daß die Reichsfinanzverwaltung bei dem Geldwirrwarr des laufenden Jahres die Reichsfinanzverwaltung auf eine endgültig genau errechnete Steuerbezahlung verzichtet und sich mit einer schematischen Abschlußzahlung begnügt, die am 10. Januar vollzogen sein muß. Physische Personen haben 40 Goldpfennige für 1000 Mark der Jahressteuerschuld für 1922 zu entrichten, Erwerbsgesellschaften 60 Goldpfennige.

Aufbau-Vorschläge von Reichslandbund und Bauernvereinen.

(W) Der Reichslandbund und die Vereinigung deutscher Bauernvereine haben an den Reichskanzler eine ausführliche Eingabe gerichtet, in der sie zu der augenblicklichen Wirtschafts- und Finanzlage Stellung nehmen und der Regierung eine Reihe von Vorschlägen machen, u. a. über die Abtrennung des Betriebes von Eisenbahn und Post, die bisher den Etat wegen ihrer Unrentabilität schwer belasten, vom Reich durch Einführung in privatwirtschaftliche Formen unter der Kontrolle des Reiches. Ferner wird ein Abbau der Arbeitslosenunterstützung und ein Abbau der Zuschußeinrichtungen zu den Beamtengehältern der Länder und Kommunen verlangt. Als Vorbedingung für die Sanierung des Etats wird die Steigerung der Produktion aller lebensnotwendigen Bedarfsartikel, insbesondere die Steigerung der Produktion der Landwirtschaft bezeichnet. Eine Steigerung der Produktion ließe sich jedoch nur durch völlige Abkehr von jeder Art Zwangswirtschaft erreichen, hierunter fällt auch die Zwangswirtschaft der Arbeitszeit und auch die Zwangsbewirtschaftung der Ein- und Ausfuhr und der Devisen. Für die Gestaltung der Steuern geben die Verbände dann bestimmt formulierte Richtlinien.

Vom deutschen Handels- und Arbeitsmarkt.

(Zur Umbildung des Kohlensyndikats.) Die Verhandlungen der rheinisch-westfälischen Zechenbesitzer zur Umbildung des Ruhrsyndikats sind trotz angestrengter Bemühungen noch zu keinem befriedigenden Abschluß gekommen, da die Frist, die für die Umbildung festgesetzt war, mit dem 19. Dezember abläuft, den Zusammenschluß der Zechenbesitzer auf der bisherigen Grundlage über die Geltungsdauer des am 31. Dezember 1923 ablaufenden Vertrages hinaus bis 15. Januar 1924 durch Verordnung zu verlängern. Hierdurch soll die Weiterführung der Einigungsverhandlungen ermöglicht werden. Die mit der Micum vereinbarten Lieferungen sind hierbei ausdrücklich vom Vertrieb durch das Syndikat ausgeschlossen worden, während im übrigen, wie bisher, jedes Angebot und jeder Verkauf von Brennstoffen seitens der Zechenbesitzer selbst bis 15. Januar 1924 untersagt bleibt.

(Die Unterbringung des Kohlensyndikats.) In der Frage der Neubildung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats hat auch die Unterbringungsmöglichkeit der zu gründenden Verteilungs- und Verkaufsvereinigung für Ruhrkohle A.-G. eine, wenn auch naturgemäß nicht entscheidende, Rolle gespielt. Wie man erfährt, wird die Essener Stadtverwaltung für den Fall des Zustandekommens des Syndikats das Gebäude einer höheren Mädchenschule, der Viktoriaschule, dem Syndikat, das für die Neuorganisation mit etwa 600 Beamten rechnet, zur Verfügung stellen. Die Viktoriaschule soll dann unter Umständen mit der Luisenschule zusammengelegt werden.

Die fiskalischen Zechenanlagen in Buer haben den Belegschaften mitgeteilt, daß sie entgegen dem getroffenen Abkommen gezwungen sind, eine größere Anzahl von Bergleuten zu entlassen. Als Begründung wird angegeben, daß nur in den ergiebigsten Flözen, und zwar nur mit den besten Arbeitskräften, gefördert werden könne. Nur so könne es sich möglich machen lassen, das erforderliche Betriebskapital für eine allmähliche Erweiterung des Betriebes zu schaffen. Eine Abordnung der Belegschaft ist nach Berlin gereist, um auf Innehaltung des seinerzeit geschlossenen Abkommens zu drängen.

(20% Preisermäßigung bei den Eisengießereien.) Der Verein Deutscher Eisengießereien hat auf die seit dem 11. Sept. ds. Js. bestehenden Goldmarkpreise mit Wirkung ab 20. Dezember allgemein einen Nachlaß von 20% festgesetzt. In diesem Nachlaß sind alle bisher gewährten Rabatte für wertbeständige Zahlungen, soweit sie von dem Verein seinen Gruppen oder einzelnen Mitgliedern gewährt sind, eingeschlossen. Die nunmehr festzustellenden Goldmarkpreise verstehen sich für wertbeständige Zahlung in Goldmark. Sollte in der nächsten Zeit wieder die Papiermark aus dem festen Verhältnis der Goldmark herausgleiten, so wird vorbehalten, für Papiermarkzahlungen einen entsprechenden Aufschlag zu nehmen.

(Phönix A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb.) Die Gesellschaft erklärt sich bereit, die noch im Umlauf befindlichen 3½-prozentigen Obligationen gegen Goldanleihe oder Rentenmark einzulösen. Bei einer Einreichung bis zum 15. Januar 1924 wird für je 1000 Mark Obligationen 5 Dollar Goldanleihe bezw. deutsche Rentenmark im gleichen Werte vergütet.

(Stillegung und Personalabbau bei der Eisenbahn.) Das große Eisenbahnausbesserungswerk Dortmund—Huckarde (Lokomotiv- und Wagenreparaturwerkstätte), das vordem eine Belegschaft von rund 3100 Mann hatte, ist vor einigen Tagen von der Regie der deutschen Reichsbahnverwaltung zurückgegeben worden. Die Annahme, daß das Werk von der deutschen Verwaltung wieder in Betrieb gesetzt wird, hat sich nicht bestätigt. Der gesamten Belegschaft ist zum Ende dieses Monats gekündigt worden. — Das Eisenbahnwerk Dortmund-Süd kündigte für Ende Dezember nicht nur 15, sondern 40 Prozent seiner Gesamtbelegschaft. Wie man hört, nehmen die Kündigungen und Entlassungen von Eisenbahnern auf anderen Bahnhöfen und Dienststellen einen etwa gleich großen Umfang an. Das bedeutet für die betroffenen Eisenbahner allerdings recht trübe Feiertage.

(Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit bei Hoesch.) Die Belegschaft das Stahlwerks Hoesch beschloß in mehreren Versammlungen, zum Teil unter Einreichung von Protesten bei der Regierung, die Arbeit in der Zehnstundenschicht aufzunehmen. Auf dem Werke wurden zunächst etwa 1000 Mann eingestellt.

Die Hochofen der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. werden, wie gemeldet wird, Donnerstag nach Weihnachten wieder angeblasen.

(Ein Lob für die Arbeiterschaft.) Bei der Jahresversammlung des Bayrischen Industriellenverbandes, dessen Verhandlungen unter der Einwirkung der sich immer mehr zuspitzenden wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands standen, mahnte Handelsminister v. Meinel, trotz der düsteren Zeiten nicht zu verzweifeln. Gewisse Anzeichen sprächen dafür, daß ein Wendepunkt einzutreten scheine. Die Arbeiterschaft habe gezeigt, daß sie zu opfern bereit sei. Auch die Unternehmerschaft müsse Verständnis für die Lage der Arbeiterschaft zeigen. Die Industrie dürfe das Vertrauen in eine bessere Zukunft nicht verlieren. Das geschäftsführende Präsidialmitglied Kuhlo wies bei Erstattung des Geschäftsberichts unter anderm auf die beste Probe hin, auf welche die bayrische Industrie gestellt sei. Die Industrie strecke den Arbeitern die Hand entgegen zur Versöhnung und zum gemeinsamen Kampf für die Erhaltung des Lebens des Vaterlandes und seiner Zukunft.

(Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.) Die Gesellschaft hat die Kaiserbrauerei A.-G. in Brünninghausen, die bereits seit 80 Jahren besteht, ihren eigenen Betrieben angegliedert.

Der sächsische Landtag

trat Mittwoch nachmittag kurz nach 1 Uhr zusammen, um die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. Die Sitzung wurde zweimal um je eine Stunde vertagt, um den Parteien erneut Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Um ½4 Uhr wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Das Haus verwies die übrigen Punkte der Tagesordnung betr. die Auseinandersetzung mit dem Königshause, Ergänzung der Geschäftsordnung, Uebergang der staatlichen Kohlen- und Elektrizitätswerke an die A.-G. Sächsischen Werke den Ausschüssen. Die Wahl des Ministerpräsidenten wurde, da eine Einigung unter den Parteien noch nicht zustande gekommen ist, von der Tagesordnung abgesetzt, worauf der Präsident die Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagte. — Um eine Auflösung des Landtages zu umgehen, strebt man unter den Parteien die große Koalition an. Eine Einigung zwischen den Sozialdemokraten und den Demokraten scheint bereits zustande gekommen zu sein, während sich die Verständigung mit der Deutschen Volkspartei noch nicht vollzogen hat.

Ein Ermächtigungsgesetz für Bayern abgelehnt.

(W) Der Ausschuß des Landtages führte die Beratung über das Ermächtigungsgesetz zu Ende. Das Gesetz wurde im ganzen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und die Stimmen des bayrischen Bauernbundes angenommen. Falls im Plenum der Bauernbund auch gegen das Gesetz stimmt, ist es, da die notwendige Zweidrittel-Mehrheit damit aufgebracht ist, als gescheitert zu betrachten.

Im Landtag erfolgte Mittwoch abend nach kurzen Erklärungen des Bauernbundführers Steberle und des Kommunisten Aenderle, die sich gegen die Vorlage aussprachen, die Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz. Abgegeben wurden 145 Stimmen, davon 91 für das Ermächtigungsgesetz und 54 dagegen. Da die notwendige Zweidrittel-Mehrheit damit nicht erreicht ist, gilt das Gesetz als abgelehnt.

Gegen neue Putschabsichten in Bayern.

Der Generalkommissar von Kahr, der Landeskommandant von Lossow und der Chef der Landespolizei, Oberst von Seißer erlassen folgende Warnung, die sich auf Symptome neuer Putschabsichten bezieht: „Es liegen Anzeichen vor, daß bestimmte Kreise die allgemeine Not, die von heute auf morgen zu beheben in keines Menschen Macht liegt, ausnützen wollen, um politische Ziele zu verfolgen. Jede Störung der öffentlichen Ordnung wird diese Not noch weiter verschärfen. Vor jedem solchen Versuch wird nachdrücklich gewarnt. Wer sich an Ruhestörungen irgendwelcher Art, auch als Zuschauer beteiligt, begibt sich in Lebensgefahr. Die bewaffnete Macht, Reichswehr und Landespolizei, werden die Durchführung ihrer Anordnungen mit Waffengewalt, wenn nötig, unter Anwendung der Schußwaffe, erzwingen. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß nach der standgerichtlichen Anordnung vom 9. November 1923 jeder bewaffnete Widerstand gegen die Staatsgewalt mit dem Tode oder Zuchthaus bestraft wird.

Aus der Reparationskommission.

(W) Journal des Debats teilt mit, die Reparationskommission werde zusammentreten, um die deutsche Note über den Lebensmittelkredit Amerikas zu prüfen. Da mit der Rückkehr Bradburys zu dieser Sitzung nicht gerechnet werden könne werde wahrscheinlich die Frage der Sachverständigenausschüsse nicht behandelt werden. Nach dem Temps werden die französischen Sachverständigen in dem Ausschuß für das deutsche Budget und die deutsche Währung, der frühere Direktor im Finanzministerium Parmantier und der Professor der Nationalökonomie an der Sorbonne und ehemaliger Kabinettschef des Finanzministers Doumer im Jahre 1921 Aller sein. Zum französischen Delegierten in dem Ausschuß zur Untersuchung der deutschen Auslandsguthaben wird das Direktionsmitglied der Banque de Paris des payba-Athalin, bestimmt werden.

Die Düsseldorfer Schupo vor dem französischen Kriegsgericht.

(W) Am dritten Verhandlungstage des Schupoprozesses wurde die Vernehmung der angeklagten Polizeiwachtmeister fortgesetzt. Es handelt sich dabei hauptsächlich darum, festzustellen, wer den Wachtmeistern befohlen habe, auf die Straße zu gehen, ob ihnen bekannt gewesen sei, daß sie nur auf einen besonderen Befehl auf die Straße sollten und ob sie bei den Unruhen am 30. September geschossen haben, eingebrachte Gefangene mißhandelt und ihre Nummern auf den Rockärmeln getragen haben. Auch gestern erklärten mehrere der Vernommenen, daß sie weder geschossen, noch Gefangene mißhandelt hätten. Andere gaben zu, geschossen zu haben, als sie sahen, daß sie von der Menge der Zivilisten, die sich gegenseitig beschossen, ebenfalls beschossen wurden. Ein großer Teil der Vernommenen machte Bekundungen über selbsterlittene Mißhandlungen. Ueber die Frage des Vorsitzenden, ob die französischen Dragoner ihr Bestes getan hätten, um die Polizeibeamten zu schützen, erwiderte der Polizeiwachtmeister Schonnemann „Nein!" Als die Anklage dieses bestreitet, legte die Verteidigung eine Photographie vor, die zeigt, wie die grüne Polizei sich vor den Mißhandlungen der Separatisten zwischen die Pferde der Dragoner drängte. Weiter geht aus den Aussagen hervor, daß den Polizeibeamten bei der Entwaffnung in der Mühlenstraße von den hinzukommenden Separatisten Orden abgenommen und die Polizeibeamten dabei von den Separatisten mißhandelt wurden.

103 Berliner verhungert.

In einer vom Statistischen Amt der Stadt Berlin über das Verhungern als Todesursache herausgegebenen Arbeit wird festgestellt, daß im Jahre 1922 und in den ersten 10 Monaten des Jahres 1923 103 Hungertodesfälle festgestellt worden sind. Es handelt sich hierbei meistens um alte Leute, unter denen die Frauen in der Mehrzahl sind. Rentenempfängerinnen, Privatieren, Schneiderinnen usw. Eine 68jährige Lehrerin wog nach ihrem Tode durch Verhungern nur 68 Pfund. Die Statistik ist unvollständig, da in vielen Fällen Herzschlag als Todesursache angegeben wird.

Das Elend der Kinder.

Die Berliner Bezirksschuldeputation 1 bis 6 hat auf die Frage der Ernährungsverhältnisse der Schulkinder in 12 Volksschulen folgendes Bild erhalten: 16,3 Prozent der Kinder waren an dem Stichtage ohne heißen Morgentrank, 8,38 Prozent hatten kein Brot zum ersten Frühstück, 6,38 Prozent brachten kein Frühstück mit zur Schule, 5,66 Prozent hatten an dem Stichtage keine gekochte, warme Mahlzeit, bei 15 Prozent war das Schuhzeug mangelhaft, bei 16,34 Prozent Ober- und Unterkleidung.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Dez. **(Verschiedenes.)** Schöffen und Geschworenen wird der **Verdienstausfall** jetzt vergütet. Die Vordrucke für die Erinnerung eines Schöffen an den Sitzungstagen und die Ladung der Geschworenen haben deshalb einen Zusatz erhalten. Er lautet: „Falls Sie Entschädigung für Verdienstausfall beanspruchen, wollen Sie eine Bescheinigung Ihres Arbeitgebers über Ihren Verdienstausfall mitbringen." Die vorhandenen Vordrucke werden handschriftlich ergänzt. Diese Ergänzung kann unterbleiben, wenn mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Empfänger zu den Arbeitnehmern gehört.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Mittwoch = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 18 354 000 000 000—18 446 000 000 000, der holl. Gulden = 1 596 000 000 000—1 604 000 000 000, der schweizerische Franken = 730 170 000 000 bis 733 830 000 000, der französische Franken = 225 425 000 000—226 465 000 000.

Aus Anlaß des Weihnachts- und Neujahrsfestes sind, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, Sonntagskarten, die vom Samstag, den 22. Dezember, mittags ab gelöst werden, gültig bis Mittwoch, den 28. Dezember, und die vom Samstag, den 29. Dez., mittags ab gelöst werden, gültig bis zum 1. Januar 1924.

(Personenzug-Verminderung auf der Schwerter Strecke.) Aus wirtschaftlichen Gründen fallen ab Donnerstag, den 20. Dezember 1923, folgende Personenzüge aus: a) zwischen Hörde und Schwerte Pz. 880, 884, 886, 888, 892, 865, 883, 885, 887 und 897; b) zwischen Dortmund und Schwerte Pz. 905, 932, 903 und 893.

Bahnverkehr von Dortmund-Süd nach Hagen.

Am gestrigen Dienstag ist der Durchgangsverkehr der Reichsbahn zwischen Dortmund-Süd und Hagen über Löttringhausen wieder aufgenommen! Es verkehren folgende Züge:

a) 1. Zug Nr. 1429 ab Dortmund-Süd 5.30, Hörde-Hacheney 5.36 37, Löttringhausen 5.46/51 kreuzt mit Zug 1429.

2. Zug 1438 ab Dortmund-Süd 6.51, Hörde-Hacheney 6.57 58 Löttringhausen 7.07/12.

3. Zug 1442 ab Dortmund-Süd 10.30, Hörde-Hacheney 10.36/37, Löttringhausen 10.46/51.

4. Zug 1434 ab Dortmund-Süd 1.05, Hörde-Hachenay 1.11/12, Löttringhausen 1,21/26.

5. Zug 1436 ab Dortmund-Süd 4.21, Hörde-Hacheney 4.27/28, Löttringhausen 4.37/42.

6. Zug 1438 ab Dortmund-Süd 6.15, Hörde-Hacheney 6,21/22, Löttringhausen 6,31 32.

7. Zug 1440 ab Dortmund-Süd 8.20, Hörde-Hacheney 8,26/27, Löttringhausen 8.36/41.

b 1. Zug 1429 Löttringhausen an 6.59/7.09 kreuzt mit Zug 1430, Hörde-Hacheney 7.17/18, Dortmund-Süd an 7.24.

2. Zug 1431 Löttringhausen 9.23 27, Hörde-Hacheney 9.36 37, Dortmund-Süd an 9.43.

3. Zug 1433 Löttringhausen 11.59/12.04, Hörde-Hachened 12.12/13, Dortmund-Süd an 12.19.

4. Zug 1435 Löttringhausen 2.39/44, Hörde-Hacheney 2.52/53, Dortmund-Süd an 2.59.

5. Zug 1437 Löttringhausen 5.45/50, Hörde-Hacheney 5.58/59, Dortmund-Süd an 6.05.

6. Zug 1439 Löttringhausen 7.30/35, Hörde-Hacheney 7.43/44, Dortmund-Süd an 7.50.

7. Zug 1441 Löttringhausen 9.59/10.04, Hörde-Hacheney 10.12 13, Dortmund-Süd an 10.19.

*

(Mißstand in D-Zügen.) Auf eine Anfrage des im Reichsrat wegen Mißstände, die namentlich bei den nach dem Westen fahrenden D-Zügen beobachtet wurde, hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, daß er den Zugbeamten wiederholt eindringlich auf das ungebührliche und unterschiedliche Behandeln der Fahrgäste bei Unterbringung in den Zügen und bei Uebertretung des Rauchverbots hingewiesen. Eine strenge Strafe, gegebenenfalls Dienstentlassung ist für diejenigen Beamten angedroht worden, denen die Begünstigung als Folge von Bestechung oder sonstigen unvorschriftsmäßigen Verhaltens nachgewiesen wird. Eine stärkere Ueberwachung der Züge zur Ermittlung pflichtvergessener Beamten sei in weitgehendstem Maße sichergestellt.

(Abbau der Kohlenpreise.) Bekanntlich lagen die Kohlenpreise des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirkes wegen der besonderen Produktionsschwierigkeiten dieses Gebietes erheblich über den Kohlenpreisen des unbesetzten Deutschland. Wie aus Essen gemeldet wird, war es nunmehr möglich, einen Abbau der westfälischen Kohlenpreise vorzunehmen und sie damit dem Kohlenpreis des unbesetzten Gebietes anzunähern.

(Neuregelung der Arbeitszeit der Beamten im Ruhrindustriebezirk.) In den Verhandlungen über die Regelung der Arbeitszeit wurde in der Arbeitsgemeinschaft der rhein.-westf. Eisen- und Stahlindustrie Abtg. Angestellte unter Aufhebung der Ziffer 3 des Rahmentarifes folgendes vereinbart: Die wöchentliche Arbeitsdauer für kaufmännische und technische Büroangestellte wird auf 43 Stunden festgesetzt. Bedingen die wirtschaftlichen Verhältnisse eines Betriebes eine Erhöhung der wöchentlichen Arbeitszeit, so erfolgt sie unter Mitwirkung des Angestelltenrates. Kommt eine Regelung nicht zustande, so entscheidet eine paritätische Kommission, die nach Ziffer 12 der Einkommenregelung zu bilden ist. Meister und Betriebsangestellte gehen mit der Schicht. Die Verteilung der Arbeitszeit bleibt der Regelung der einzelnen Werke überlassen, jedoch wird den Werken empfohlen, den freien Samstagnachmittag, wo er besteht beizubehalten. Zur Forderung der Angestelltenvertretung, gleichzeitig auch die Goldtarifgehälter festzulegen, gab der Arbeitgeberverband die Erklärung ab, daß auch sie davon überzeugt wären, daß eine Neuregelung der Gehälter unbedingt erfolgen müßte. Das könnte aber in der endgültigen Gehaltverhandlung für den Monat Dezember geschehen. Als 3. Wochenzahlung sollen Donnerstag, den 20. d. M., spätestens Freitag, den 21. d. M., 45 Oktobergehälter einschließlich der sozialen Zulagen, zur Auszahlung gelangen.

Im Mühlenkolk kann Schutt abgeladen werden. Diese Nachricht wird manchen Bürger, der nicht weiß, wohin mit der Asche, erfreuen. Wir glauben, daß der Kolk auf schnelle und für die Stadt billige Art zugeschüttet sein wird.

Derne b. Kamen, 20. Dez. Fünf 6 Wochen alte Ferkel wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, 14. Dezember, dem Gutsbesitzer Herbert, Derne, gestohlen. Die Täter sind unbekannt.

Schwerte, 19. Dez. Von Räubern überfallen wurde am Samstag nachmittag gegen 5 Uhr der 60jährige Landwirt W. Breuker und seine einige Jahre ältere Schwester, die allein in ihrem Hause an der Hörderstraße wohnen. Die drei Räuber fesselten den alten Mann und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern die Schwester zur Herausgabe eines Betrages von 25 Billionen, die zur Zahlung von Steuern bestimmt waren. Nachdem sie dann das ganze Haus nach Geld und Wertsachen durchsucht, verschwanden die Räuber in der Dunkelheit unerkannt.

Dortmund, 19. Dez. Ueber eine folgenschwere Verbrecherjagd meldet ein Dortmunder Polizeibericht: Auf dem Grundstück der Kanisiusschule, wo die Auszahlung von Erwerbslosenunterstützung erfolgt, wollten die dort Dienst tuenden Polizeibeamten am Dienstag vormittag den Schlosser Heinrich Heitbaum, der sich zur Empfangnahme der Unterstützung eingefunden hatte, festnehmen. Heitbaum wurde wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle und wegen Raubes gesucht. Er zog sofort eine Pistole, hielt sie den Beamten entgegen und entsprang in dem Volkshausen. Der Ordner der Erwerbslosen warf sich ihm tatkräftig entgegen und versuchte, ihn zu halten. Heitbaum feuerte fortgesetzt auf seine Verfolger. Er lief, von den Polizeibeamten und einer zahlreichen Menschenmenge verfolgt, durch die Leibniz-, Uhland-, Haydn- über die Schützenstraße und entkam zunächst in den zwischen der Schützen-, Bi und Mallinckrodtstraße belegenen Gartengrundstücken, fortgesetzt auf die Verfolger schießend. Dabei wurde der Schlosser Wilhelm Fiebelkorn, Bornstraße 315 wohnhaft, durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Der Kaufmann Werner Häcker, Lauensurgerstr. 5, erlitt einen Oberschenkelschuß. Inzwischen war die Hafenwache durch schnell laufende Schüler verständigt worden, die sofort die Verfolgung aufnahm und dem Täter den Weg abschnitt. Es gelang, ihn mit Hilfe von Zivilpersonen in dem Augenblick in die Enge zu treiben, als er über einen Zaun springen wollte. Ein Polizeibeamter versetzte ihm dabei einen Schlag. Der Flüchtling kam zu Fall und warf sich auf den Beamten. Der Polizeibeamte bekam einen Oberschenkelschuß; doch konnte er den Täter überwinden. Das Publikum war so erregt, daß es blindlings auf den Verbrecher einschlug. Er wäre zweifellos gelyncht worden, wenn ihn nicht die Polizeibeamten geschützt hätten. Die Verletzten mußten mittels Krankenwagens dem Krankenhaus zugeführt werden. Die dem Täter abgenommene Pistole war noch mit 6 Schuß geladen. Außerdem hatte er Reservemunition bei sich. Ihm werden zahlreiche Einbrüche und Raubüberfälle zur Last gelegt. Der verletzte Polizeibeamte war erst einige Tage von einer schweren Dienstverletzung, die er bei einem nächtlichen Ueberfall in der Alsenstraße erlitten hatte, wiederhergestellt.

Bochum, 19. Dez. (Die Massenkündigungen vor dem Kaufmannsgericht.) In der beim Bochumer Kaufmannsgericht anhängig gemachten Klage auf Ungültigkeitserklärung der vom Bochumer Verein ausgesprochenen Massenkündigungen von Beamten hat das Kaufmannsgericht die Kündigungen für rechtsgültig erklärt, außer von zwei Fällen. Die Zahl der Kündigungen beläuft sich auf 450 Beamte.

Düsseldorf, 19. Dez. Die Rheinische Metallwaren und Maschinenfabrik hat ihren sämtlichen Arbeitern gekündigt, mit der Begründung, daß das Werk auf Grund der gegenwärtigen Lohnverhältnisse nicht in der Lage sei, den Betrieb weiter fortzuführen.

Konzert, Theater &c.

Kamen, 19. Dez. (Liederabend des Soloquartetts „Monopol"-Kamen.) Der gute Ruf, den sich das Soloquartett „Monopol" bereits draußen erworben, hatte am vergangenen Sonntag, obwohl so kurz vor Weihnachten, eine gewählte Schar von sangeskundigen Zuhörern in den Bergheimschen Saal gelockt, um dem erstmaligen öffentlichen Auftreten beizuwohnen. Die hochgespannten Erwartungen wurden vollauf befriedigt, hat sich doch in den vier Herren Burgdorf, Koepe, Walter und Trippe ein Material zusammengefunden, welches als erstklassig angesprochen werden muß. Ein Genuß war es, den sauberen Darbietungen zu lauschen. Wenn es auch verschiedene Gesichtspunkte gebieten, beim Auftreten solistischer Darbietungen einen scharfen Maßstab anzulegen, so ist doch zu bekennen, daß die manchmal einwandfreie Wiedergabe der schönen Liederperlen das Auftreten als Solo-Quartett vollkommen berechtigt. Abgesehen davon, daß in der ersten Darbietung „An die Heimat" von Jüngst das Tempo zu schleppend genommen wurde, ließ auch das gegenseitige Abwägen noch zu wünschen übrig. Aber gleich im „Heidenröslein" hatten sie sich gefunden. Klar und fein abgetönt, wie ein Guß, erfolgte der Vortrag. Ganz besonders hervorragend wurden wiedergegeben: „Schlafglöckchen" von Esch, „Waldeinsamkeit" von Sendel und „Gold und Silber", eine reizende Vertonung des gleichnamigen Lönsschen Gedichtchens von dem hier heimischen Dirigenten G. Rumpff. Zur Mitwirkung an dem Liederabend war Fräulein Lotte Jakobi, hier bereits bestens bekannt, hinzugezogen. Ihre Vorträge, im ersten Teile schon der Weihnachtsstimmung angepaßt, wurden, unter musterhafter Begleitung von Frau Dr. Lutter am Flügel, feinsinnig und temperamentvoll zu Gehör gebracht. Vollauf befriedigt von dem einzig schönen Abend, kann man es dem Solo-Quartett „Monopol" schon jetzt versichern, daß aus der kleinen Gemeinde seiner Freunde demnächst eine große werden wird, wenn es, wie wir hören, am 13. Jan. wieder auftreten wird zum Zwecke der Wohlfahrt, gemeinsam mit dem Kamener Männergesangverein, dem ja der beste Ruf vorausgeht. Gegen Schluß der Veranstaltung dankte der Vertreter der Stadt, Herr Beigeordneter Siegler, den mitwirkenden Damen und Herren in anerkennenden Worten und gab schon jetzt seiner großen Freude Ausdruck, die Veranstalter im obengenannten Konzert wieder hören zu dürfen.

Kamen, 19. Dez. („Die tolle Komteß".) Fest eingebürgert und volkstümlich geworden sind die schon seit rund 20 Jahren an beiden Weihnachtstagen veranstalteten Theaterabende des Turn- u. Spielvereins Westfalia. Viele alte Leutchen, die sonst das ganze Jahr nirgends hingehen, lassen es sich nicht nehmen, an einem der Weihnachtstage zum Lokal Starke, Westentor, hinauszuwandern. Aber auch das junge Volk wird in diesem Jahre wieder auf seine Kosten kommen. Welcher Operettenkenner hat nicht schon das Schlagwort „Die tolle Komteß" gehört? In der guten alten Zeit vor dem Kriege hat sie ihren Siegeszug über sämtliche großen Bühnen gemacht. Hundertmalige Aufführungen waren keine Seltenheit. Von den Hauptschlagern heben wir besonders hervor: „Dein auf ewig", das Edelweiß-Terzett, „Die Kinderchen, die braven", „Die gute Tante Karola" usw. Alle Hände voll Arbeit hat jetzt die Leitung, Orchesterprobe, Vollprobe, Tanzprobe, so hat es und so wechselt es jetzt noch in bunter Reihenfolge ab. Soll doch die diesjährige Aufführung den früheren („Heideröslein", „Am Brunnen vor dem Tore" usw.) ebenbürtig zur Seite gestellt werden. Wie schon bekanntgegeben wurde, können Mitglieder, die Vorverkaufskarten umsetzen wollen, dieselben Freitag abend in Empfang nehmen. Der eigentliche Vorverkauf findet ab Sonntag und Montag von morgens 9 Uhr an im Starkeschen Lokal statt. Auch an der Kasse sind selbstverständlich noch Karten zu haben. So ist denn alles mögliche gemacht, was gemacht werden konnte, und aus diesem Grunde muß die Parole für die Feiertage lauten: „Auf zur tollen Komteß!"

Weihnachts-Anzeigen

finden in der

Kamener Zeitung

der gelesensten Zeitung der Stadt Kamen u. Umgegend

wirksamste Verbreitung.

Eine Verlobung

unter dem strahlenden

Weihnachtsbaum

gibt man Freunden, Bekannten und Verwandten am ersten bekannt durch eine Anzeige in der „Kamener Zeitung", die als gern gelesenes Familienblatt in alle Kreise der Stadt wie der weiten Umgebung bringt.

Anzeigen für die Weihnachtsnummer (Montag, den 24. Dezember) bitten wir schon jetzt aufzugeben.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz	1 000 000 000 000
Steuerabzug-Multiplikator (16.—22. 12.)	650 000
Sachbezug-Multiplikator	1 000 000
Buchhändler-Schlüsselzahl	1 000 000 000 006

Am letzten Sonntag vor Weihnachten sind die Geschäfte geöffnet.

Inserate für die Samstag-Nummer

bitten wir möglichst sofort aufzugeben, damit der Satz in geschmackvoller und auffallender Ausführung hergestellt werden kann.

Inserate für die Weihnachts-Nummer

(Montag, den 24. Dezbr.) bitten wir gleichfalls umgehend aufzugeben. Besonders richten wir an die Vereine die Bitte, die rechtzeitige Aufgabe ihrer Weihnachtsfest-Anzeigen zu veranlassen.

Soeben eine Sendung

Ia. feinstes Weizenblütenmehl

eingetroffen.

Um auch der ärmeren Bevölkerung von Kamen und Umgegend zu den Festtagen Gelegenheit zu geben, einen schönen Weihnachtskuchen essen zu können, verkaufe ich ab heute

10 Pfd. allerfeinstes Weizenblütenmehl

zu 1,70 Goldmark.

Gleichzeitig bringe ich meine

Futterartikel

wie Hafer, Gerste, Melasse, Gerstenmehl, Kleie usw.

in empfehlende Erinnerung. Sowie auch sämtliche

Kolonialwaren

zu den billigsten Tagespreisen.

Carl Saarbeck jr.

Mehl, Futtermittel u. Kolonialwaren,

33 Nordstrasse 33

Fernruf 93.

3524



Die Falkner auf Lindenhöhe.

20. Fortsetzung.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten)

Vor dem „Doktorhaus" lag, wie bei den meisten Häusern in diesem unteren Teil der Hauptstraße ein kleiner Vorgarten — ein winziger, der Straße abgewonnener Streifen, eben groß genug für ein längliches Rosenbeet, einen schmalen Kiesweg und ein Dutzend niedriger Ziersträucher. In einer Ecke, wie ein Nest an die Hauswand geklebt, war ein aus Brettern und dichtem hölzernen Gitterwerk leicht gezimmertes achteckiges Gartenhäuschen aufgestellt, dessen Inneres durch ein kleines rundes Tischchen und zwei eiserne Gartenstühle fast ausgefüllt wurde. Hier pflegte Konrad Brandt seit dem Eintritt der milderen Jahreszeit seine Sonntagnachmittage und seine Abendstunden zu verbringen. Der Platz in dem Häuschen bot den Vorzug, daß er von hier aus die neben dem Hauseingang gelegene Tür der Apotheke im Auge behalten konnte, während Vorübergehende und Eintretende seiner nur bei scharfem Hinspähen ansichtig wurden. Gesellschaft hatte er nie, aber er schien sie auch nicht zu vermissen. Auf dem runden Tische stand immer neben einem Wasserglase und einem Kistchen dicker, fast schwarzer Zigarren eine große bauchige Flasche mit schwerem Südwein, den der Apothekenaus einem im Keller lagernden Fasse selbst abfüllte. Den trank er in geregelten Zwischenräumen aus dem Wasserglase, das immer nach zweimaligem Ausetzen geleert war. Dazu rauchte er unablässig, und wenn die Flasche ihres Inhaltes bis auf den letzten Tropfen leer geworden war, kehrte er in das Haus zurück.

Er ist ein verdrießlicher, ungeselliger Mensch, lautete in den besseren Kreisen von Tiefenbrunn das einstimmige Urteil über Konrad Brandt. Er hatte einen beträchtlichen Kaufpreis für das Haus und die Apothekengerechtsame erlegt, und es hieß, daß er wohlhabend sei. Da hatten es die Eltern heiratsfähiger Töchter anfangs natürlich nicht an freundlichem Bemühen fehlen lassen, ihn heranzuziehen, ob-

Weihnachtsglaube.

Was uns auch nahm der Taumel wilder Zeit,
Was in des Alltags Not wie fast vergessen, —
In diesen Tagen wird das Herz uns weit
Und ganz erfüllt von dem, was wir besessen.
Was wir ersehnten, was wir hingegeben,
Was wir verlan und was man uns geraubt,
Im Tannenduft wir noch einmal durchleben.
Das Kinderglück, das noch an Wunder glaubt.

Du armer Narr, der spöttisch darob lacht —
Wieviel blieb noch zu darben und zu hoffen? —
Sperrst du dich auch, — in dieser stillen Nacht
Steh'n allen Menschen weit die Himmel offen.
Schaust nicht auch du der Sterne ferne Bahnen
Und spürst den Zauber ew'ger Wunder nicht? —
So du nicht glaubst, fühlst dennoch du ein ahnen
Von höh'rem Geist, als der aus jenen spricht.

Die sich die Welt entgöttert und entweiht,
Die selbst den Himmel drohten zu entzünden,
In Schutt zu stürzen, was von Ewigkeit
Zu Ewigkeit des Schöpfers Ruhm soll künden.
Ihr Toren, schweigt in diesen heil'gen Nächten,
Wo Kinderglaube sel'ge Wunder schaut,
Da Silberquellen aus verborg'nen Schächten
Aufsprüh'n im Glanz, der mild vom Himmel taut.

Nagt auch an uns der Sorgen herbe Pein, —
Einmal laßt Licht in euren Herzen leuchten
Und lächelt still im goldnen Weihnachtsschein,
Ob sich auch sacht dabei die Lider feuchten.
Hört, Kinderjubel! — Löscht die Kerze nicht . . .
Gott droben weiß, was klaglos wir verloren.
Aus lichter Höh' des Trostes Stimme spricht:
Freuet euch! — Freuet euch! — Christ ist geboren.

M. Nagge.

wohl sie dafür von den als Opfer ausersehenen jungen Mädchen meist wenig Dank ernteten. Und es war auch in allen Fällen ein vergebliches Bemühen geblieben. Brandt hatte wohl einige unerläßliche Pflichtbesuche bei den Tiefenbrunner ersten Familien gemacht; aber er hatte keiner der durch sie veranlaßten Einladungen Folge geleistet, und sein erstes Erscheinen in einer größeren Gesellschaft war zugleich das letzte gewesen.

Sanitätsrat Doktor Barenthin, der sich seiner von Anfang an sehr freundlich angenommen, suchte ihn einmal zu bestimmen, auf dem Winterballfest der „Harmonie" zu erscheinen, einer Veranstaltung, bei der niemand fehlen durfte, der sich zur guten Gesellschaft des Ortes rechnete. Daß er auch im Frack keine vorteilhafte Figur machte, hätte dem Ansehen des Apothekers bei dieser Gelegenheit sicherlich ebensowenig geschadet wie seine schweigsame Zurückhaltung und seine Abneigung gegen das Tanzen. Aber es war etwas geschehen, was man in Tiefenbrunn nicht so leicht verzieh wie diese kleinen Schönheitsfehler; er hatte sich bis zur Sinnlosigkeit betrunken. Und zwar nicht etwa im Kreise fröhlicher Zecher, wo einer leicht einmal des Guten zuviel tut, sondern in aller Stille und mutterseelenallein in einem einsamen Winkel, von wo zuletzt zwei handfeste Männer den Lallenden, der nicht mehr auf den Füßen stehen konnte, in seine Wohnung schaffen mußten. Das war ein Skandal gewesen, wie man ihn in Tiefenbrunn seit langem nicht mehr erlebt, und dieses Ereignis löschte den Apotheker Brandt vorderhand aus der Liste der umworbenen Heiratskandidaten. Er selber schien sich's allerdings nicht allzusehr zu Herzen genommen zu haben; er schlug vor niemand die Augen nieder und ließ sich's keineswegs angelegen sein, seine Bekehrung durch verdoppelte Liebenswürdigkeit zu sühnen. Er zeigte sich nachher genau so mürrisch und verdrossen wie zuvor und übersah sehr gerne auch jene Hände, die sich ihm zu gemütlichem Anbiederungsversuch entgegenstreckten. So unzweideutig offenbarte sich in all seinem Tun und Lassen der Wunsch, allein zu bleiben, daß man ihm zuletzt den Willen ließ und sich nicht mehr um ihn kümmerte, auch nicht um seine stillen Sonntags- und Abendfreuden im Vorgarten des Doktorhauses. Man brauchte ihn nicht einmal im Vorbeigehen zu grüßen, weil er hinter dem Gitterwerk seines Winkels so gut wie unsichtbar war. Und wenn man sich da und dort über den einsamen Zecher besondere Gedanken machte, so hielt man es doch kaum mehr der Mühe wert, sie auszusprechen.

Ja, er war für die Leute auf der Straße beinahe unsichtbar; aber er selber konnte sie durch die vielen kleinen viereckigen Gucklöcher zwischen dem Lattenwerk um so bequemer beobachten; er sah hier alles ebensogut wie von seinem Arbeitsplatz am Fenster. Und vielleicht waren die dämmerigen Abendstunden für die Bereicherung seiner Tiefenbrunner Personen- und Charakterstudien noch ergiebiger, als der Tag mit seiner zu Vorsicht und Selbstzucht mahnenden Helligkeit.

Die Kirchenuhr, die der wirklichen Zeit immer ein knappes Viertelstündchen voraus war, hatte eben acht geschlagen, als eine weibliche Gestalt am Ausgang des Lindenweges, dem Doktorhaus gegenüber, auftauchte. Sie trug einen langen weiten Mantel und einen Schleier vor dem Gesicht. Aber der Apotheker erkannte sie doch; er kannte sie an ihrem Gang und an der Haltung ihres Kopfes; und wenn auch das nicht der Fall gewesen wäre, hätte ihn vielleicht die unverkennbare Unsicherheit ihres Benehmens erraten lassen, wer sie sei.

Sie blieb stehen und sah nach dem Doktorhause herüber; aber sie zögerte, den Fahrweg zu überschreiten, der sie von ihm trennte. Und als jetzt zwei Tiefenbrunner Bürger, die sich auf ihrem Abendspaziergang begegnet waren, zu anscheinend längeren Geplauder gerade vor der Apotheke stehen blieben, entschloß sie sich, in der Richtung nach dem Marktplatz zu die Straße hinabzugehen. Sie wandte wiederholt den Kopf nach den beiden, und als sie sah, daß sie sich trennten, kehrte sie um. Sie schien keinen lästigen Beobachter mehr in der Nähe zu vermuten, als sie mit raschen Bewegungen durch die unverschlossene Haustür schlüpfte. Von dem Manne, der im Halbdunkel des Vorgärtchens saß und, weit in einen Stuhl zurückgelehnt, das verräterisch glimmende Ende seiner Zigarre vorsichtig in den Aschenbecher drückte, ahnte sie nichts.

Sie stieg die schmale, knarrende Treppe empor und klopfte an die ihr bekannte Tür des Wartezimmers. Daß Doktor Germerings alte Wirtschafterin, die auch den Haushalt des Apothekers mitbesorgte, nicht zu sehen war, wunderte sie nicht; sie hatte es für selbstverständlich gehalten, daß er sie fortschicken würde. Aber sie gewann nicht den Eindruck, als ob er in fiebernder Erwartung ihrer geharrt hätte, denn sie mußte wiederholt klopfen, ehe eine andere Tür von drinnen aufgetan wurde.

„Guten Abend, gnädige Frau," begrüßte sie Doktor Germering, der auf der Schwelle stand, höflich. „Wollen Sie die Güte haben, hier einzutreten! Es ist ein glücklicher Zufall, daß ich nicht abgerufen wurde, wie es sonst fast allabendlich geschieht."

„Ich konnte mich nicht früher losmachen, weil sich die Abfahrt meines Mannes verzögerte. — Ich hoffe, Herr Doktor, Sie hätten sich nicht abrufen lassen, ehe wir uns gesprochen."

„Ist es denn so dringend?" fragte er, indem er ihr einen Sessel neben dem einfachen Schreibtisch zurechtrückte. „Haben Sie über Beschwerden zu klagen, von denen ich noch nichts weiß?"

(Fortsetzung folgt.)

Welches Weihnachtsbuch sollen wir unseren Kindern schenken?

Auerbach gab vor mehr denn 50 Jahren auf diese schon damals brennende Frage folgende Antwort: „Die Eltern sollten dem Kinde kein Buch in die Hände geben, das sie nicht selbst ganz oder doch größtenteils durchgelesen haben. Was nicht wert ist, daß es die Eltern durchsehen, ist gewiß auch nicht wert, den Kindern in die Seele gepflanzt zu werden.

Wenn wir heute dieselbe Forderung stellen, dann werden gewiß viele Eltern überlegen lächelnd den Kopf schütteln und erwidern: „Das ist ja alles ganz gut und schön für jene Eltern, die die nötige Zeit und Muse dazu haben, sich eingehend in die Jugendliteratur zu vertiefen. Das Wichtigste freilich: die Gelegenheit dazu, wird auch ihnen wohl zumeist fehlen. Denn welcher Buchhändler wäre wohl bereit, bei den heutigen teuren Preisen eine größere Anzahl Kinder- und Jugendbücher ins Haus zu schicken. Immer müßte er doch mit einer gewissen Entwertung seiner Kostbarkeiten rechnen und dieses Risiko kann doch wahrlich kein Mensch von ihm verlangen?"

Die Richtigkeit dieser Ausführungen zugegeben, muß aber doch die oft gänzlich sorglose Art des Einkaufes der Weihnachtsbücher, für die Kinder scharf getadelt werden. Welche Verheerungen ein unpassend gewähltes Buch in mancher Kinderseele anrichten kann, wissen, ja ahnen die Eltern zumeist nicht einmal. Bis ihnen dann plötzlich durch erhöhte Abenteuerlust des ohnehin schon phantastisch veranlagten Jungen hier, durch verstärkte Bosheiten des ohnehin schon neckisch veranlagten Mädels dort die Augen darüber aufgehen, daß eigentlich diese Verstärkung einer schon vorhandenen Anlage erst nach der ungeeigneten Lektüre der Weihnachtsbücher eintrat. Nun werden freilich auch viele Eltern sagen: „Ja, wir schenken wohl jedem einzelnen unserer Kinder das für seine Wesensart passende, die angeborenen Anlagen fördernde oder je nachdem auch hemmende Buch. Wie sollen wir es aber verhüten, daß „Hans der Träumer", nachdem sein Wissensdurst am eigenen passend gewählten Buch gesättigt wurde, das ihm den Sinn für die Realität des Lebens, für die Wirklichkeit wie sie ist und nicht wie sie sein könnte, offenbart, nun auch jenes der nüchtern veranlagten Schwester liest, der durch ein poesievolles, phantastisch. Werk der Sinn für die Schönheiten des Lebens geweckt werden sollte? Dieser Einwurf ist durchaus berechtigt, denn nichts lockt die Kinder, zumal wenn sie sehr viel Neigung zum Lesen besitzen, mehr wie bisher unbekannte Lektüre. Bei beginnender Lesewut, werden sie sich auch kaum damit begnügen, nur die Weihnachtsbücher der eigenen Geschwister zu lesen, sondern bald nach dem Fest wird erfahrungsgemäß ein lebhafter Austausch der geschenkt erhaltenen Bücher auch unter Schulkameraden einsetzen und dann doch das gefürchtete, ungeeignete Buch in die Hände unserer Kinder gelangen lassen. Zugegeben, daß manche ungeeignete, ja vielfach auch gefährliche geistige Kost unseren Kindern auch wider unseren Willen vor Augen kommt, sollten und müßten wir doch an der Hand des oben gesagten dafür Sorge tragen, daß ihr eigenster Besitz an Literatur, auf den sie zumeist, wenn gut und übersichtlich aufbewahrt, recht stolz sind, von jener Art ist, daß sie doch immer wieder gern zu ihm zurückkehren, eben weil sie durch die Gegensätzlichkeit des Stoffes zu ihrer Wesensart einerseits oder Uebereinstimmung, mit ihren sich selbst nicht bewußten Wünschen andererseits, einst nach und nach völlig mit ihm verwachsen.

Elisabeth Thielemann.

Bist du verdrossen und verstimmt,
Ein gutes Buch den Mißmut nimmt.

Schnellbereitetes, kleines Weihnachtsgebäck.

Einfacher Gewürz-Lebkuchen.

1 Ei, 4 Eßlöffel Rübensaft, 2 Eßlöffel heiß aufgelösten Süßstoff, 1 gestrichenen Teelöffel Anis, ebensoviel Zimt, halb soviel fein gestoßene Nelken und Pfefferkuchengewürz, ½ Pfund Mehl und ¾ Päckchen Backpulver wirkt man zu weichem Teig, rollt ihn aus, teilt ihn mit dem Kuchenräuchen in kartenblattgroße Stückchen, die man mit oder ohne Zuckerglasur bei Mittelhitze ¾—1 Stunde bäckt.

Vorzüglichen Weihnachtsconsuant aus Graupen zu bereiten.

In trockener Pfanne läßt man 5 Eßlöffel grobe Graupen unter ständigem Rühren hellgelb rösten. Fügt dann walnußgroß Fett, Butter, Margarine oder Oel bei, sowie 5 Eßlöffel Zucker. Sobald sich dieser zu bräunen beginnt, würzt man mit 1 Tropfen Mandel- oder Zitronenessenz, rührt nochmals um, nimmt sofort vom Feuer und setzt auf 1 Blech kleine Häufchen, die man jedoch sofort wieder ablösen muß, damit sie nicht festbacken. Man kann sie der Abwechslung halber auch mit 1 Teelöffel Kakao, 1 Teelöffel dicker Büchsenmilch, mit Vanillin oder anderen Gewürzen abschmecken. Sie geben kräftig schmeckendes Konfekt, das durch die Graupen auch nahrhaft ist.

Mancherlei.

— **Eine Kraftdame im Zirkus Busch.** Der Zirkus Busch hat sich eine Attraktion besonderer Art verschrieben: ein junges indisches Medium, Fräulein Marah Farah, mit den Kräften eines Riesen. Erik Jan Hanussen ihr Entdecker, stellt sie vor. Sie ist eine nicht übermäßig kräftig gebaute Person, keineswegs mit Muskeln bepackt, wie ihre männlichen Konkurrenten. Fräulein Farah biegt Eisenstäbe von über 1 Zentimeter Stärke in wenigen Minuten zu Hufeisen, rollt Eisen wie man es zum Beschlagen eines Rades braucht, mit den Händen wie Papier zusammen, zerbeißt Ketten, die einer Kraftleistung von 10 bis 12 Männern vollkommen widerstehen, legt sich auf ein mit Nägeln beschlagenes Brett, läßt sich einen zentnerschweren Amboß auf die Brust laden und verträgt diese Last ohne Verletzung der Haut.

— **Drum prüfe, wer sich ewig bindet.** In der letzten Nummer des Regierungs-Amtsblattes ladet das Landgericht in Bochum nicht weniger als 19 und das Landgericht in Hagen 10 Ehegatten vor die Zivilkammer des Landgerichts zum Zwecke der Ehescheidung.



2 billige Tage (Freitag u. Sonnabend) im

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs, Bahnhofstrasse 54.

Schmalz	Pfd.	1.00	5 Pfd.-Auszugsmehl	1 Beutel	1.10
Rinderfett in Paketen	Pfd.	0.60	Zucker	Pfd.	0.55
Cocosfett in Tafeln Pfd. 0.80	lose Pfd.	0.60	Backpulver	Paket	0.05
Margarine in Paketen	Pfd.	0.60	Ia. harte Plockwurst Dauerware	Pfd.	2.20

Ferner sämtliche Kolonialwaren zu äusserst billigen Preisen,

Für die Festtage

empfehlen wir besonders unser reichhaltiges Lager in **ff. gerösteten Kaffee's** in nur allerfeinster Qualität Pfund von Mk. **2.50** aufwärts.

Für den Weihnachtstisch: ***Hochfeine Confitüren*** in Packungen — **Reichard Schokoladen.** Spezialmarken: „Eidotter", „Vollmilch" und „Schwertschlag", in Qualität **unübertroffen!**

3331

Otto Biermann

Hotel „Bayrischer Hof"

Telephon Nr. 16.



Alleinige Niederlage der Tucher-Brauerei.

Bestes bayrisches Qualitätsbier

hell, dunkel, Märzen.

Tucher pasteur. Flaschenbier

Verkauf in nur Original-Flaschen.

Für den Weihnachtstisch

empfehle:

Jamaika-Rum-Verschnitt
Weinbrand-Auslese und Verschnitt, „Aufs Blatt" Steinhäger, Lukullus, Goldwasser, sowie verschiedene Sorten zuckergefüllte Edelliköre.

Hermann Timmering,

Kamen. 3318



Zum Deutschen Haus

W. Kümper.

Spezial-Ausschank der bayrischen Staatsbrauerei Weihenstephan.

Doppelkorn, Rumverschnitt und Bowlen-Weine 3325

— zu den billigsten Preisen. —

Was schenke ich zu Weihnachten?

Elektr. Kaffeemaschinen
„ Teekannen
„ Kocher
„ Bügeleisen
„ Zigarren-Anzünder
„ Nachttischlampen
„ Tischlampen
„ Klavierlampen
„ Kronleuchter
„ Ampeln

in reicher Auswahl. Nur erstklassige Fabrikate D. G. A. zu angemessenen Preisen.

Gustav Menne

Kamen, Weststrasse 79. 3285

Weihnachtswunsch.

Vater, Sohn, und Großpapa Wünschen sich nur Hadoka.

(Qualitätszigarre wieder zu haben.)

3315

Hinkender Bote

für das Jahr 1924 eingetroffen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Im frischen

Seelachs

ohne Kopf und

ff. Räucherwaren

empfiehlt 3330

Fr. Paul Wermeister.

Anzeigen

in der Kamener Zeitung haben stets Erfolg

Grosser Preisabschlag!

Von heute ab empfehle:

Prima Münsterländer Kornbranntwein Ltr. 2.40 G.M.

1/2 Schoppen 0.10 G.M.

Diverse Liköre zu den billigsten Tagespreisen.

Wilh. Blome, 3326

Zum Schlägel ⚒ und Eisen,

Nordstrasse 15.

Geschäftsbücher

zu haben in der Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Wegen Fortzug verkaufe billig:

1 fast neuen Beefeherd,
1 zweitür. Kleiderschrank,
1 Kommode, 1 vierflamm. elektr. Kronleuchter, 16 teilige Topfgarnitur weiß mit Nickel. 3328

Kirchplatz 11, II. Etage.

Unsere am **26. Oktober** d. J. ausgegebenen **3323**

Gutscheine

werden von uns nur noch bis zum

1. Januar 1924 eingelöst.

Die Einlösung hat an unserer Kasse in Unna-Königsborn zu erfolgen.

Klöckner-Werke A.-G.

Anzeigen aller Art inseriert man erfolgreich in der Kamener Zeitung.

Gut erhaltene

Nähmaschine

zu verkaufen. r3320

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Saanenziegen

reinrassig gedeckt, versendet unter Garantie r3319

Robert Kettschau, Viehversand, Warburg i. Westf.

Junger Mann sucht

möbl. Zimmer

in Kamen od. Bergkamen gegen zeitgemäßes Entgelt. 3328

Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Bekanntmachung.

Im Mühlenkolk, Bahnhofstraße, kann Schutt abgeladen werden. r3322

Kamen, den 15. Dezember 1923.

Der Magistrat.



Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz